

## **Medienkonzeptentwicklung an Schulen: 8 x V = Qualität**

### **Umsetzungsaspekte am Beispiel der Filmbildung**

#### *Verlässlich:*

Der technische Aspekt ist die größte Hemmnis beim Einsatz von Video oder der Umsetzung von Videoprojekten. Zum einen sind die Schulen nicht in ausreichendem Maße ausgestattet, zum anderen ist die Angst der Lehrer vor einer versagenden Technik nicht zu unterschätzen. Deshalb sollte von Seiten des Schulträgers eine gute technische Ausstattung gewährleistet werden.

#### *Verbindlich:*

Die Einbindung von Film in den fächerübergreifenden Unterricht muss systematisch erfolgen und darf sich nicht auf das bloße Anschauen von Filmen beschränken. Eine Festlegung auf die zu erlangenden Kompetenzen und die konkreten Einsatzmöglichkeiten im Unterricht muss sich im Medienkonzept wiederfinden. KC nehmen Kompetenzen auf (Bsp. Deutsch).

#### *Versiert:*

Keine Nutzung vorhandener technischer Möglichkeiten ohne personale Kompetenzen. Eine fortlaufende Qualifizierung der Lehrkräfte im Einsatz von Film muss gewährleistet werden. Dabei geht es sowohl um die Fähigkeit zur Filmanalyse als auch um die Umsetzung konkreter Filmprojekte. Filmbildung als fächerintegrativer Ansatz erfordert an Schulen aber auch personale Ressourcen, die eine entsprechende Umsetzung im Medienkonzept gewährleisten.

#### *Vernetzt:*

Die Bedeutung von Film und der Umgang mit Film in sozialen Netzwerken und neuen Kommunikationsformen von Jugendlichen soll verlässlich und verbindlich durch konkrete Unterrichtsinhalte in den alltäglichen Bildungsprozess einbezogen werden.

#### *Verschränkt:*

Eine stärkere Verzahnung von schulischem zu außerschulischem Lernen wird besonders durch den Einsatz von Film ermöglicht. Ob es die Dokumentation von Unterrichtsprojekten oder Exkursionen sind, oder eine sehr persönliche Betrachtung der Umwelt durch einzelne Schüler: Film ermöglicht emotionale Einblicke und Perspektivwechsel mit einem hohen Grad an Authentizität. Und Film ist ebenso ein Paradebeispiel für handlungsorientierten Unterricht.

### *Verspielt*

Kinder und Jugendliche verfügen in der Regel noch über die Fähigkeit, sich Inhalte spielerisch zu erarbeiten – ohne Angst, frei nach dem „trial-and-error“ Prinzip. Eine Fähigkeit, die mit zunehmendem Alter verloren gehen kann. Film bietet die Chance, diese spielerische Fähigkeit zu nutzen und eine aktive und handlungsorientierte Unterrichtsform in den Mittelpunkt zu stellen. An dieser Stelle kann auch die Lehrkraft profitieren, wenn sie zulassen kann, dass sich zeitweilig das Lehrer-Schüler-Verhältnis auch umkehrt.

### *Verwandt:*

Die Tatsache, dass die Kinder und Jugendlichen in ihrer Freizeit viel Fernsehen (Fernsehen ist immer noch das Leitmedium, auch in dieser Altersklasse), sagt nichts aus über ihre Filmdeutungskompetenz. Im Gegenteil: Oftmals sind die Mechanismen und auch Manipulationsmöglichkeiten von Film nicht hinreichend bekannt. Ein praktischer Unterrichtsansatz mit dem Ziel, selber Filme zu erstellen, verändert den Blick der Schülerinnen und Schüler auf dieses Medium und ermöglicht der Lehrkraft, eigene Inhalte zu setzen.

### *Verantwortlich:*

Sowohl was die Komplexität der Realisierung, aber vor allem die bewusste Gestaltung von Film angeht: Hinter jedem Film steht ein Macher und eine Meinung. Und ein Film ist niemals eine neutrale Darstellung der Realität, sondern immer eine künstlich erzeugte Realität. Dahinter kann der moralische Anspruch nach objektiver Darstellung stehen, aber auch der Wille zur Manipulation.

Durch einen bewussten und praktischen Umgang mit Film können diese Mechanismen erkannt werden und eine gesunde Distanz zum Produkt Film aufgebaut werden: Die Kinder und Jugendlichen erlangen damit Einsichten in das Medium, die sich durch den bloßen Konsum nicht ergeben können.